

Im April 2010 haben die Innenminister der 16 Bundesländer beschlossen, in den nächsten Jahren über 10.000 langzeitgeduldete Roma in den Kosovo abzuschicken, darunter viele Kinder und Jugendliche, die hier in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind. Diese Kinder und Jugendlichen besuchen Kindergärten, Schulen, Jugendhäuser und Wohngruppen. Sie sind Teil der (Migrations-) Gesellschaft, in der wir leben und wirken. Ihre geplante Abschiebung fordert uns daher als Bürger/innen aber auch als Pädagog/innen in besonderer Weise heraus.

In Baden-Württemberg hat die grün-rote Landesregierung die Abschiebungen von langzeitgeduldeten Roma in den Kosovo vorübergehend ausgesetzt, eine endgültige Entscheidung soll nach einer Reise des Petitionsausschusses in den Kosovo Ende Januar fallen. Auch in anderen Bundesländern stehen entsprechende Entscheidungen an. Eine nachhaltige Regelung wird nur bundesweit möglich sein. Dieser baden-württembergische Aufruf richtet sich daher an alle Landesregierungen.

Pädagoginnen und Pädagogen¹ gegen die Abschiebung von Roma in den Kosovo

Ein Aufruf des Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg²

Wir fordern die Landesregierung in Baden-Württemberg auf, die geplanten Abschiebungen endgültig zu stoppen und für diese Kinder und Jugendlichen und ihre Familien eine großzügige und langfristig gesicherte Bleiberechtsregelung zu schaffen. Alle anderen Landesregierungen fordern wir auf, sich diesem Beispiel anzuschließen.

Wenn wir vor Ort mit einer drohenden Abschiebung konfrontiert sind, werden wir im Rahmen unseres pädagogischen Auftrags den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien Unterstützung anbieten und uns - wenn sie es wünschen - öffentlich gegen die Abschiebung positionieren.

Ein Eintreten gegen die Abschiebung der Kinder ist menschenrechtlich geboten. Diese Kinder sind Teil unserer Gesellschaft und haben ein **Kinderrecht** auf Bildung und auf Selbstbestimmung.

Wir handeln aus unserer **Fürsorgepflicht** gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Eine Abschiebung kann für sie traumatische Wirkungen haben.

Wir handeln in der Verpflichtung einer professionellen **Beziehung**. Die Kinder haben uns Vertrauen entgegen gebracht und dürfen unsere Anteil- und Parteinahme erwarten.

Wir handeln aus **demokratischer Verpflichtung** als Pädagog/innen gegenüber allen Kindern, die die Abschiebung ihrer Freund/innen verunsichert und ängstigt.

Wir handeln aus **historischer Verantwortung** gegenüber einer der Opfergruppen des Nationalsozialismus.

Eine Ausnahmeregelung nur für bildungserfolgreiche Kinder lehnen wir auch aus pädagogischen Gründen ab. Wir setzen auf ein menschenrechtlich begründetes Bleiberecht für alle Betroffenen.

¹ ...und alle KollegInnen anderer Professionen, die in Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Jugend- bzw. Erziehungshilfeeinrichtungen arbeiten...

² Das Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik ist eine Gründung der Absolvent/innen der Weiterbildungen „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“ (Paritätisches Jugendwerk Baden-Württemberg) und „interkulturell denken – lokal handeln“ (Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg). Kontakt: anfoitzik@aol.com

Pädagogische Begründung des Aufrufs

I. ... aus Fürsorge

Wir kommen mit dieser Forderung unserer Fürsorgepflicht gegenüber den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Familien nach. Ihre Abschiebung hat in aller Regel katastrophale Auswirkungen auf ihre psychische und soziale Situation.

1. Die Kinder und Jugendlichen werden mit der Abschiebung aus ihrem selbstverständlich gewordenen Lebensumfeld, aus einer als (mehr oder weniger) sicher erlebten Lebenssituation herausgerissen. Dies kann traumatisierend wirken.
2. Die Kinder erleben die Familiensituation als verletzlich und ungeschützt. Sie wissen oder spüren zum einen aus den Erzählungen und Ängsten der Eltern, welche ausweglose Lage sie erwartet, insbesondere auch in Bezug auf die befürchtete Ausgrenzung und Diskriminierung als ethnische Minderheit. Zum anderen trägt die Familie oft auch schon ein Bündel an Belastungssituationen mit sich: selbst oder familiär erlebte Traumata im Herkunftsland, Rassismuserfahrungen hier in Deutschland, der Umgang mit der ungewissen Perspektive und oft prekäre soziale Lebensverhältnisse.
3. Nicht zuletzt bedeutet die Abschiebung oft den absoluten Bruch im Bildungsweg der Kinder und nimmt ihnen jegliche berufliche Perspektive in einem Land, zu dem sie oft überhaupt keine Beziehung haben und dessen Sprache sie nicht sprechen. Bei einer allgemeinen Arbeitslosigkeit von 60% und einem stark auf Beziehungsressourcen ausgerichteten Arbeitsmarkt im Kosovo haben die Familien in aller Regel nicht die geringste Chance, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Eine Abschiebung ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Abschiebung ins Elend mit der Perspektive des Lebens auf der Müllkippe.

II. ... aus der Vertrauensbeziehung

Wir treten auch dann öffentlich gegen die Abschiebung der Kinder und Jugendlichen ein, wenn sie nach der geltenden Rechtsprechung möglich ist.

Besonders schwer zu verarbeiten sind potenziell traumatisierende Belastungssituationen wie eine Abschiebung, wenn diejenigen, die als Vertrauenspersonen betrachtet werden, keinen Schutz bieten können. Für die Betroffenen ist es ein großer Unterschied, ob sie Solidarität und Empörung oder Gleichgültigkeit erfahren.

Dabei achten wir darauf, nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg zu handeln. Wenn diese das wünschen,

- unterstützen wir die Peergruppe der von Abschiebung bedrohten Kinder und Jugendlichen und schaffen Räume, in denen diese sich aktiv gegen die Abschiebung einsetzen können.
- organisieren wir eine öffentliche Präsenz der professionellen Begleiter (Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen usw.) selbst.
- unterstützen wir sie nach unseren Möglichkeiten bei den anstehenden Entscheidungen.

III. ... aus Verpflichtung gegenüber allen Kindern

Wir handeln als Pädagog/innen in einer solchen Situation in pädagogischer Verantwortung gegenüber allen Kindern und Jugendlichen, für die wir zuständig sind. Auch für die nicht selbst Betroffenen ist die Erfahrung der Abschiebung einer Freundin oder eines Klassenkameraden unverstündlich und bedrohlich. Es geht somit auch darum, der Ohnmachtserfahrung der Kinder etwas entgegen zu setzen.

- Für andere Kinder mit Migrationshintergrund kann das Erleben der Abschiebung in unmittelbarer Nähe ein Gefühl prekärer Zugehörigkeit verstärken. Es ist eine pädagogische

Aufgabe, hier Räume zu öffnen, um ihnen eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Ängsten zu ermöglichen.

- Eine geräuschlos vollzogene Abschiebung wirkt auf alle Kinder und Jugendlichen gewaltvoll. Wir werden mit Bemühungen zur Demokratieerziehung oder einer antirassistischen Bildung ungläubwürdig, wenn Kinder die Erfahrung machen, dass wir tatenlos zusehen, wie ihre Freundinn/en, die schon immer hier leben, jederzeit abgeschoben werden können.

IV. ... aus historischer Verantwortung

Nicht zuletzt geht es auch um eine historische Verantwortung gegenüber den Roma. Es ist uns unerträglich, wie eine Gruppe, die im Nationalsozialismus von Ausgrenzung, Diskriminierung und Massenmord betroffen war, von einer bürokratisch geplanten Abschiebung bedroht ist.

Auf dem zeitgeschichtlichen Hintergrund der Verfolgungsgeschichte treten wir sowohl dafür ein, das Wissen darüber und die Erinnerung daran durch Bildungsarbeit zu fördern, als auch auf die Kontinuitäten des Antiziganismus in Europa und Deutschland hinzuweisen. Dass die Abschiebungen keineswegs mit der systematischen Verfolgung im Nationalsozialismus gleichzusetzen sind, ist Bestandteil unserer historisch-politischen Bildungsarbeit. Gerade weil die aktuellen Abschiebungen in einem demokratisch verfassten Staatswesen stattfinden, nehmen wir die Möglichkeit wahr, uns kritisch damit auseinander zu setzen.

Über die Thematisierung der Abschiebepaxis können wir Räume schaffen für die Bewusstseinsbildung hinsichtlich aktueller rassistischer Praktiken und Denkweisen.

V. Ablehnung eines ausschließlichen Bleiberechts für Bildungserfolgreiche

Eine besondere Herausforderung für die pädagogische Praxis ist die neue Bleiberechtsregelung für Jugendliche (§ 25a Aufenthaltsgesetz), die ermöglicht, dass Jugendliche im Alter von 15-21 Jahren eine Aufenthaltserlaubnis für sich und auch für die Familie erreichen können, wenn sie in der Schule erfolgreich sind. Auch wenn dies für einzelne Familien eine Option eröffnen kann, ist diese Regelung aus pädagogischer Sicht abzulehnen. Lehrer/innen bringt dies in eine problematische Machtposition. Für die betroffenen Kinder ist es eine gravierende psychische Überforderung. Der menschenrechtlich gebotene Schutz von Kindern und Jugendlichen kann nicht von der vermeintlichen oder tatsächlichen „Leistungsfähigkeit“ der Betroffenen abhängig gemacht werden. Kinder brauchen – unabhängig von ihrem Bildungsabschluss - Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung.

Problematisch ist die hinter dieser Regelung stehende Logik, dass bleiben darf, wer „uns“ nutzt. Wir setzen dagegen auf ein menschenrechtlich begründetes Bleiberecht.

Redaktion: Andreas Foitzik, Andreas Linder, Claus Melter, Astrid Messerschmid, Lothar Wegner, Selcuk Yurtsever-Kneer

1. Februar 2012

ErstunterzeichnerInnen

1. Marcus Abel, Fachstelle Sucht, Tuttlingen*
2. Abousoufiane Akka, Netzwerk Rassismus an Schulen (NeRaS), Hamburg
3. Prof. Dr. Sabine Allwinn, Evang. Hochschule Freiburg
4. Wolfgang Antes, Jugendstiftung Baden-Württemberg, Sersheim
5. Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann, Evang. Hochschule Ludwigsburg
6. Prof. Dr. Iman Attia, Alice Salomon Hochschule Berlin
7. Dean Babic, Referent für Angebotsentwicklung und Qualitätssicherung, München*
8. Dr. Tarek Badawia, Universität Mainz, Arbeitskreis Mainzer Muslime
9. Prof. Dr. Klaus J. Bade, Migrationsforscher Berlin
10. Prof. Dr. Heinz Bartjes, Hochschule Esslingen
11. Reiner Baur, Stv. Vorsitzender Landesjugendring Baden-Württemberg
12. Prof. Dr. Dieter Becker, Augustana-Hochschule Neuendettelsau
13. Bernhard Beier-Spiegler, Diakonisches Werk, Breisach am Rhein*
14. Prof. Dr. Maria Bitzan, Hochschule Esslingen
15. Angela Blonski, Geschäftsführerin von Lilith e.V.,
Verein für ein selbstbestimmtes Leben frei von sexueller Gewalt, Pforzheim*
16. Dr. Manuela Bojadzije, Humboldt Universität zu Berlin
17. Dr. Eberhard Bolay, Universität Tübingen
18. Prof. Dr. Theda Borde, Rektorin der Alice Salomon Hochschule Berlin
19. Leni Breymaier, ver.di, Landesbezirksleiterin Baden-Württemberg
20. Anne Broden, Düsseldorf
21. Prof. Dr. Micha Brumlik, Universität Frankfurt
22. Frank Bsirske, Bundesvorsitzender ver.di
23. Prof. Dr. Stephan Bundschuh, Fachhochschule Koblenz
24. Patrick Burtchen, 1. Vorsitzender DBSH Landesverband Baden-Württemberg
25. Mart Busche, Dissens e.V. und Universität Kassel
26. Prof. Dr. María do Mar Castro Varela,
Member of the German UNESCO-Commission, Alice Salomon Hochschule Berlin
27. Leah Carola Czollek, Alice Salomon Hochschule, Berlin
28. Prof. Dr. Clemens Dannenbeck, Hochschule Landshut
29. Susanne Dieng, Dipl. Sozialpädagogin (FH), z.Z. Paris*
30. Birgit Susanne Dinzinger, Landeskirchliche Beauftragte für den Migrationsdienst in Württemberg, Stuttgart
31. Prof. Dr. Inci Dirim, Universität Wien
32. Helene Doczi, Soziologin, Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), Freiburg*
33. Michael Drogand-Strud, HVHS Alte Molkerei Frille
34. Eva Dumendiak, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Reutlingen*
35. Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers, Hochschule Magdeburg-Stendal
36. Josef Minarsch-Engisch, Referent für interkulturelle Bildung im Diakonischen Werk Württemberg *
37. Prof. Dr. Thomas Eppenstein, Evang. Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum
38. Angelika Ertl, Pädagogische Akademie Elisabethenstift Darmstadt
39. Hüseyin Ertunc, Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH*
40. Michael Fähndrich,
Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V., Stuttgart
41. Prof. Dr. Dieter Filsinger, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
42. Simone Fleckenstein, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Buchen*
43. Johannes Flothow, Referent für Internationale Diakonie im Diakonischen Werk Württemberg
44. Andreas Foitzik, Leiter des Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Reutlingen*
45. Prof. Dr. Karl Foitzik, Gemeindepädagoge, Ev. Fachhochschule Nürnberg
46. Josef Follmann, Referent Migration und Integration, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg
47. Prof. Dr. Sara Fürstenau, Universität Münster
48. Prof. em. Dr. Stefan Gaitanides, Fachhochschule Frankfurt
49. Prof. Dr. Thomas Geisen, Fachhochschule Nordwestschweiz
50. Dr. Urmila Goel, Kultur- und Sozialanthropologin, Berlin
51. Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg
52. Jutta Goltz, Sozialwissenschaftlerin, IRIS e.V. Tübingen*

53. Prof. Dr. Mechtild Gomolla, Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg
54. Veronika Graner, Sonderschullehrerin, Heidelberg *
55. Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg, Universität Bremen
56. Janne Grote,
Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS), Hamburg
57. Uschi Gross, Sozialpädagogin, Ammerbuch *
58. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez, University of Manchester
59. Dr. Kien Nghi Ha, Institut für postkoloniale und transkulturelle Studien, Universität Bremen
60. Alexander Häusler, Sozialwissenschaftler, Fachhochschule Düsseldorf
61. Prof. Dr. Franz Hamburger, Universität Mainz
62. Simone Hangst, Schramberg *
63. Dr. Sabine Handschuck, Institut interkulturelle Qualitätsentwicklung München
64. Prof. Dr. Frigga Haug, Universität für Wirtschaft und Politik Hamburg
65. Rüdiger Hausmann, Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V. Frankfurt
66. Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Ev. Hochschule Freiburg
67. Jutta Heppekausen, Pädagogische Hochschule Freiburg
68. Prof. Dr. Ute Hennige, Hochschullehrerin, Ev. Fachhochschule Ludwigsburg
69. Wolfgang Hinz-Rommel, Abteilungsleiter Diakonisches Werk Württemberg*
70. Klaus Hummel, Rektor, bildungspolitischer Sprecher der SPD Esslingen
71. Prof. Dr. Alfred Holzbrecher, Pädagogische Hochschule Freiburg
72. Dr. Margarete Jäger, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS)
73. Dr. Birgit Jagusch, Sozialwissenschaftlerin, Mainz
74. Olaf Jantz, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Niedersachsen, Hannover
75. Dr. Elizabeta Jonuz, Universität zu Köln
76. Kai Kabs-Ballbach, Bildungsreferent Paritätisches Jugendwerk Baden-Württemberg e.V.*
77. Lamya Kaddor, Islamische Religionspädagogin und Autorin, Dinslaken
78. Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, Berlin
79. Prof. Dr. Annita Kalpaka, Hochschule RheinMain
80. Dr. Fabian Kessl, Universität Duisburg
81. Sanem Kleff, Vorsitzende des Vorstands von Aktion Courage e.V., Berlin
82. Prof. Dr. Heiner Keupp, Universität München
83. Harald Kielmann, ver.di-Bildungszentrum Mosbach
84. Prof. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, Duale Hochschule Villingen-Schwenningen
85. Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz, Vorstand des Rats für Migration e.V. , Berlin
86. Beate Kuisle, Ulm*
87. Prof. Dr. Hans-Christoph Koller, Universität Hamburg
88. Michaela Lapp, Universität zu Köln
89. Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Universität Oldenburg
90. Andreas Linder, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg
91. Barbara Lochbihler, Vorsitzende des Unterausschusses für Menschenrechte im Europaparlament
92. Prof. Dr. Helma Lutz, J.W. Goethe Universität Frankfurt /M.
93. Dr. Sabine Mannitz, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt/M.
94. Prof. Dr. Athanasios Marvakis, School of Education of the Aristotle University of Thessaloniki
95. Prof. Dr. Max Matter, Vorstandsmitglied des Rates für Migration, Universität Freiburg
96. Prof. Dr. Steffen Mau, Universität Bremen
97. Christian Mayer, Dipl. Sozialpädagoge (BA), *
98. Prof. Dr. Paul Mecheril, Universität Oldenburg
99. Marc Melcher, Genderpädagoge Frankfurt /M.
100. Prof. Dr. Claus Melter, Hochschule Esslingen*
101. Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Pädagogische Hochschule Karlsruhe*
102. Lusine Minasyan, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Reutlingen*
103. Lidija Mirkovic, Zigeunerin, Dokumentarfilmen und freie Künstlerin, Neuss
104. Prof. Dr. Kurt Möller, Hochschule Esslingen
105. Doro Moritz, Vorsitzende der GEW Baden-Württemberg
106. Monika Münch, Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH*
107. Inge Mugler, Referentin Interkulturelle Soziale Arbeit, Diakonisches Werk Württemberg, Stuttgart *
108. Prof. Dr. Ursula Neumann, Universität Hamburg
109. Halide Özdemir, Dipl. Sozialarbeiterin (FH), Stuttgart*

110. Prof. Dr. Ingelore Oomen-Welke, Pädagogische Hochschule Freiburg
111. Prof. Dr. Markus Ottersbach, Fachhochschule Köln
112. Prof. Dr. Ulrich Otto, Fachhochschule St. Gallen, Tübingen
113. Dr. Gudrun Perko, Gastprofessorin an der Fachhochschule Potsdam
114. Sabine Pester, Dipl. Sozialpädagogin (BA), Heilbronn*
115. Christian Petry, Kuratoriumsmitglied der Freudenberg Stiftung, Weinheim
116. Evi Pfeifer, Vorstand Linzgau- Kinder- und Jugendheim e.V., Überlingen
117. Axel Pohl, Sozialwissenschaftler, IRIS e.V. Tübingen*
118. Ines Pohlkamp, Bremen
119. Thomas Poreski, Diplompädagoge, MdL, Reutlingen
120. Dr. Nivedita Prasad, ZPSA, Berlin
121. Prof. Dr. Nora Rätzel, Universität Umeå, Schweden
122. Amina Ramadan, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Reutlingen*
123. Angela Rein, FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit Basel*
124. Prof. Dr. Christine Riegel, Pädagogische Hochschule Freiburg
125. Inka Rohrßen, Diplompädagogin, Tübingen*
126. Prof. Dr. Birgit Rommelspacher, Berlin
127. Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg
128. Petra Rosenberg, Dipl.Päd.,
Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg
129. Prof. Dr. Lisa Rosen, Universität Köln
130. Prof. Dr. Chirly dos Santos-Stubbe, Hochschule Mannheim
131. Prof. Dr. Albert Scherr, Pädagogische Hochschule Freiburg
132. Dr. Karin Scherschel, Friedrich-Schiller Universität Jena
133. Prof. Dr. Werner Schiffauer, Europauniversität, Frankfurt/Oder
134. Carola Schmachtl, Dipl.-Sozialpädagogin. (FH), Weingarten*
135. Ulrike Schmelzle, Schulsozialarbeit Bildungszentrum Wildberg, BruderhausDiakonie*
136. Prof. Dr. Erika Schulze, Fachhochschule Bielefeld
137. Dr. Barbara Schramkowski, AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg
138. Prof. Dr. Mark Schrödter, Universität Kassel
139. Dr. Hubertus Schröder, Institut interkulturelle Qualitätsentwicklung München
140. Melanie Schweizer, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Küssaberg*
141. Prof. Dr. Helen Schwenken, Fachgebiet Politik der Arbeitsmigration, Universität Kassel
142. Gökay Sofuoğlu, Landesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg
143. Prof. Dr. Susanne Spindler, Hochschule Darmstadt
144. Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi,
Vorsitzende des Zentrums für Postgraduale Studien in Sozialer Arbeit Berlin/Zürich
145. Prof. Dr. Barbara Stauber, Universität Tübingen
146. Prof. Dr. Beate Steinhilber, Evang. Hochschule Freiburg
147. Annette Stepputat, Landeskirchliche Beauftragte für Migration, Ev. Landeskirche in Baden, Karlsruhe
148. Prof. Dr. Krassimir Stojanov, Universität der Bundeswehr München
149. Prof. Dr. Hannes Stubbe, Universität zu Köln
150. Olaf Stuve, Dissens e.V., Kassel/Berlin
151. Hetav Tek, stellv. Vorsitzende Deutscher Bundesjugendring (DBJR)
152. Dr. Mark Terkessidis, Publizist, Köln/Berlin
153. Dr. Kristin Teuber, Sozialwissenschaftlerin, München
154. Eva Thien, Kinder- und Jugendbüro, Stadt Wiesloch*
155. Prof. Dr. Hans Thiersch und Renate Thiersch M.A., Universität Tübingen
156. Prof. Dr. Andreas Thimmel, Fachhochschule Köln
157. Ulrich Thöne, Bundesvorsitzender der GEW
158. Prof. Dr. Dietrich Thränhardt, Universität Münster
159. Ulrike Thrien, Dipl.Päd., Tübingen *
160. Prof. Dr. Ahmet Toprak, Fachhochschule Dortmund
161. Prof. Dr. Rainer Treptow, Universität Tübingen
162. Michael Tunç, Netzwerk Migration, Männlichkeit und Mehrfachzugehörigkeit, Köln
163. Astride Velho, Dipl. Psychologin, München
164. Aleksandra Vohrer, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Reutlingen*
165. Dr. Claudia Wallner, Referentin und Sozialwissenschaftlerin, Münster

166. Sibylle Walter, Sozialwissenschaftlerin, Iris e.V., Tübingen *
167. Prof. Dr. Andreas Walther, Universität Frankfurt
168. Lothar Wegner,
Referent für Migrationspädagogik der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg, Stuttgart*
169. Prof. Dr. Heike Helen Weinbach, Hochschule Neubrandenburg
170. Prof. Dr. Anja Weiß, Universität Duisburg-Essen
171. Walter Weißgräber, Bereichsleiter Migration und Integration, BAG EJSA
172. Prof. Dr. Norbert Wenning, Universität Koblenz-Landau
173. Angelika Wildt, Integrationsoffensive Baden-Württemberg, Stuttgart*
174. Bernhard Wilmes, Fachhochschule Köln
175. Dr. Reinhard Winter, SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen
176. Bärbel Wittemann, Lehrerin, Kirchheim u.T. *
177. Gisela Wolf, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie Nürtingen*
178. Prof. Dr. Erol Yildiz, Universität Klagenfurt
179. Dr. Safiye Yildiz, Gastprofessorin an der Universität Innsbruck
180. Koray Yilmaz-Günay, Referent für Migration, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin
181. Nuran Yigit, Projektleiterin Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des TBB
182. Elisabeth Yupanqui Werner, Jugendstiftung Baden-Württemberg, Tübingen*
183. Selcuk Yurtsever-Kneer, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Karlsruhe*
184. Prof. Dr. Ulrike Zöller, Hochschule Esslingen

** Mitglied des Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik*

Organisationen/Verbände/Netzwerke

1. GEW Landesverband Baden-Württemberg
2. ver.di Landesbezirk Baden-Württemberg
3. Zentralrat Deutscher Sinti und Roma e.V.
4. Rat für Migration e.V., Berlin
5. Deutscher Bundesjugendring e.V., Berlin
6. AG-IKSA: Arbeitsgruppe Interkulturelle Soziale Arbeit des Fachbereichstages Soziale Arbeit (FBT)
7. DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.) Landesverband Baden-Württemberg
8. Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.
9. Flüchtlingsrat Baden-Württemberg e.V.
10. Migrationsrat Berlin-Brandenburg
11. Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg
12. Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen
13. Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW
14. Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg
15. Netzwerk Rassismus an Schulen (NeRaS), Hamburg
16. SOS-Rassismus-NRW
17. Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Niedersachsen
18. Linzgau - Kinder- & Jugendheim, Überlingen-Deisendorf
19. Verein für kommunale Jugendarbeit und Bürgerengagement (JUKS³), Schramberg
20. Institut interkulturelle Qualitätsentwicklung München
21. korientation e.V., Berlin
22. Trans It e.V. - Institut für intersektionelle Praxisforschung: Genderkompetenz, Transkultur und Bildung
23. IRIS – Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V., Tübingen
24. Lebenshaus Schwäbische Alb – Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e.V., Gammertingen
25. Arbeitskreis "Marginalisierte – gestern und heute" Berlin
26. XENOS-Projekt "Vielfalt bewegt!", Müllheim (Baden)
27. Gewalt Akademie Villigst
28. verikom - Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V., Hamburg
29. Dissens e.V. - Bildung, Forschung und Beratung

30. StipendiatInnengruppe Tübingen/Reutlingen der Hans-Böckler-Stiftung
31. DGB-Hochschulgruppe Tübingen
32. Institut für Social Justice und Diversity, Berlin
33. Komitee für Grundrechte und Demokratie, Köln
34. Böckler-Nachwuchsforschungsgruppe „Durchlässigkeit und Chancengleichheit in der Bildungspolitik“ an der Universität Tübingen
35. Medinetz Mainz e.V.
36. Stadtjugendring Mannheim e.V.
37. Eine Welt Forum Freiburg e.V.
38. Jugendkulturzentrum Mannheim
39. Frauenfluchtnetz Reutlingen/Tübingen
40. “Refugee’s empowerment network”, Chemnitz
41. Kölner Appell gegen Rassismus e.V.
42. Familienwelten DinÇ & Sönmez GbR, Bielefeld
43. Netzwerk Schulsozialarbeit Baden-Württemberg e.V.